

Ethik

Die zehn Gebote für Manager

Verantwortungsvolle Entscheidungen bedürfen eines inneren Kompasses, meint unser Essay-Autor Pater Hermann-Josef Zoche – und er sieht in einer zeitgemäßen Interpretation des Dekalogs die wichtigste Richtschnur ethischen Handelns im Wirtschaftsleben. Hier erfahren Sie, was die Wirtschaft und die zehn Gebote gemeinsam haben können und wie dieser Jahrtausende alte menschliche Werte- und Handlungskodex zeitgemäß interpretiert werden kann und damit bei Unternehmern, Managern und Mitarbeitern ein ethisches Handeln bewirkt.



Pater Hermann-Josef Zoche (48) ist Pfarrer in Waldkirch bei Waldshut (D). Er studierte Philosophie und Theologie. Pater Zoche hält Workshops und Vorträge für Unternehmer und leitet das Seminarkonzept „Management und Menschenbild“. www.paterzoche.de

Es war die Arbeit zu meinem Buch „Jesus und die Marktwirtschaft“, die mich auf das ökonomisch-ethische Paradoxon stieß. Dort beschrieb ich die Situation der Zeitgenossen Jesu mit dem Satz: „Der größte Teil des Volkes arbeitete redlich und war arm.“ Als ein Freund das Manuskript las, schlug er mir augenzwinkernd folgende Änderung vor: „Der größte Teil des Volkes arbeitete redlich und war deshalb arm.“ Diese Abwandlung war scherzhaft gemeint, aber sie hat es in sich, offenbart sie doch eine Ansicht, die in der Wirtschaft heute weit verbreitet ist: Wer ethisch handelt, der wird es nicht weit bringen.

Die Frage ist also: Zahlt sich Redlichkeit wirklich in barer Münze aus? Die Diskussion ist ungefähr 4500 Jahre alt und beginnt mit einer der waghalsigsten Unternehmungen der Menschheit, dem Auszug aus Ägypten. Der Knechtschaft der Pharaonen entflohen, hatte das Volk Israel nur ein Ziel vor Augen: das gelobte Land. Anfangs genügte allein diese Vision, um Großes zu leisten und Hitze, Hunger, Durst und Heimatlosigkeit zu ertragen. Doch eines Nachts wurden die Menschen des Verzichts überdrüssig, und sie feierten mitten in der Wüste ein überschäumendes Fest – mit lauten Gesängen, orgiastischen Tänzen und einem goldenen Kalb im Mittelpunkt. Sie beteten es an, opferten ihm Tiere und verehrten es als Abbild Gottes.

DIE GEBURTSTUNDE DER ETHIK

Ein Mann namens Moses, der im Mondschein auf den Berg Sinai gestiegen war, hörte dieses Treiben mit Grausen. Als der Morgen dämmerte, schleppte er zwei schwere Steintafeln nach unten, auf die Gottes magischer Finger die Zehn Gebote geschliffen hatte. Mit ihnen, so die Weisung, sollte Moses das rasende Volk zur Vernunft bringen. Es war dies gewissermaßen die Geburtsstunde der Ethik, und der Bibel zufolge hielt sich das Volk Israel tatsächlich an diese Gebote, wenn auch unter Murren.

So heilig wurden sie ihm, dass die Menschen eine Lade aus Holz bauten, um die Steintafeln während der weiteren Wanderung sicher zu transportieren. Abends in ihrem Lager stellten sie die Bundeslade in ein eigenes Zelt, das Tabernakel. Vorbei die Zeit, da die Zehn Gebote einen unverbrüchlichen ethischen Maß-

stab bildeten. Heute glaubt man an das System der Marktwirtschaft, an dessen Leistungskraft und den eigenen Erfolg. Galt früher nur Gott als allmächtig, so lautet der zentrale Satz neuer Dogmatiker: Wettbewerb vermag alles. Weltweit vertriebene Waren, die für Freiheit, Modernität und Lebensfreude stehen, haben die Funktion von Sakramenten übernommen; Werbebotschaften gelten als Verkündigung, das liturgische Jahr gestaltet sich nach den jüngsten Kreationen der Modemacher hinsichtlich Farben, Düften, Designs. Und um die neuesten Luxusprodukte tanzen die Konsumjünger wie ums goldene Kalb.

SEELENHEIL WIRD IN BONITÄT GEMESSEN

Die Kirchen und Kathedralen von heute sind Banken- und Versicherungspaläste. Vor den Schaltern der Geldverwalter stehen die Bittsteller in der Schlange wie einst vor den Beichtstühlen der Priester und flehen um Barmherzigkeit. Übrigens, die sakrale Aura heutiger Finanzinstitute knüpft durchaus an historische Vorbilder an, denn schon der Tempel von Jerusalem – in den die Bundeslade mit den Zehn Geboten gebracht wurde – diente als Schatzkammer. Hier konnten die reichen Juden ihr Vermögen sicher deponieren, und der Verwalter dieser Gelder, der oberste Schatzmeister, besaß den Rang eines Hohepriesters.

Was früher Seelenheil hieß, wird jetzt in Bonität und Kaufkraft gemessen. Sogar einer der zentralen Begriffe klassischer Religion ist der neuen Lehre vertraut: Das eine oder andere Opfer sollte schon bringen, wer etwas erreichen will. Aber muss man deshalb wirklich „ein Schwein sein in dieser Welt“, wie es ein Popsong vor Jahren sarkastisch formulierte? Die Mehrheit der Leute ist anderer Meinung. Nach einer Emnid-Umfrage in Deutschland halten immerhin 52 Prozent der Befragten den gesamten Inhalt der Zehn Gebote für aktuell. Fast einhellig stimmen sie den Geboten „Du sollst nicht töten“ und „Du sollst Vater und Mutter ehren“ sowie dem Diebstahlverbot zu. Allein „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben“ findet nur jeder Dritte wichtig.

Die Gebote haben eine wertgestufte Reihenfolge, unterliegen einer inneren Ordnung und Logik. Bei ihrer Auflistung wird indes meist übersehen, dass ih-

JEDE FIRMA KANN AUF ETHISCHER GRUNDLAGE DES GELOBTE LAND ERREICHEN



nen die Bibel eine Präambel voranstellt. Dieses „Vorwort“ ist für die weitere Bedeutung wichtig, denn hier geht es um eine Befreiung, jene aus dem Sklavenhaus Ägyptens.

Das heißt: Der Grundtenor der Zehn Gebote ist die Ermöglichung von Freiheit. Sie wollen nicht einschränken, sondern die Bedingungen abstecken, unter denen freie und humane Entfaltung überhaupt möglich ist. Alles, was nach diesem Obersatz folgt, bezieht sich auf ihn und wird nur von ihm her verständlich. Die Gebote dürfen deshalb eigentlich nicht einfach übersetzt werden mit „Du sollst (nicht)“, sondern mit: „Weil Du die Freiheit erlangst, wirst Du doch wohl (nicht)...“. Genau betrachtet handelt es sich also nicht um Weisungen, sondern um „An-Gebote“.

ORIENTIERUNG IN SCHWIERIGEN ZEITEN

Es mag erstaunen, aber all diese Gedanken lassen sich sinnvoll auf eine zeitgemäße Unternehmensphilosophie anwenden. Sie ist eben keine autoritäre Vorgabe profitgieriger Sklavenhalter, sondern ein Angebot an alle Mitarbeiter und Kunden. Deshalb braucht auch jede Firmenethik eine Präambel, auf die sich die weiteren Sätze und Normen beziehen. Sie muss das Unternehmen vorstellen und dessen Werte nennen. Zum Beispiel: „Bei all unserem Tun steht der Mensch / die Umwelt / die Gesundheit im Mittelpunkt. Wir haben die Vision, dass...“ Entsprechendes gilt für die Übersetzung aller Zehn Gebote in eine Firmenethik. Das Tötungsverbot beispielsweise steht – von der Warte des Unternehmers aus betrachtet – für den respektvollen Umgang mit dem Wettbewerber, der heilige Sabbat für die nötigen Freiräume, die Ehre von Vater und Mutter für die Achtung vor den Lebensquellen und der Umwelt, das Verbot zu lügen für Wahrhaftigkeit und das Eingestehen von Fehlern.

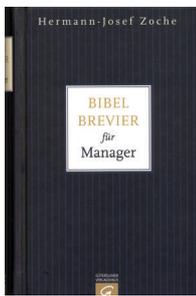
Der Überlieferung nach gingen die alten Steintafeln mit den Zehn Geboten während der Kriege der Israeliten mit den Philistern im gelobten Land verloren. Aber das ist nicht wirklich schlimm, denn die Tafeln an sich sind bedeutungslos. Die Gebote müssen – ebenso wie die Firmenethik – in Fleisch und Blut übergehen, nur dann geben sie Orientierung auch in schwieriger Zeit. Weil also jeder Mensch und jede Fir-

ma auf ethischer Grundlage das gelobte Land erreichen kann, habe ich seinerzeit den Vorschlag meines Freundes nicht angenommen und den Satz im Buch gelassen, wie er im Manuskript steht: „Der größte Teil des Volkes arbeitete redlich und war arm.“ Die Menschen waren eben nicht deshalb arm, weil sie redlich arbeiteten, sondern aus vielen anderen Gründen.

Übrigens kann man auch großen Reichtum erwerben, indem man redlich arbeitet und ethischen Grundsätzen folgt. Die Frage ist nur, was man mit dem vielen Geld anstellt. Aber das ist eine andere Geschichte. ■

DER DEKALOG IM WIRTSCHAFTSLEBEN

1. „Du wirst doch wohl keine fremden Götter neben mir haben“ entspricht dem Bekenntnis zum obersten Ziel, zum Kerngeschäft.
2. „Du wirst mich doch wohl nicht auf ein Bildnis festlegen“ steht für die Dynamik des Wettbewerbs und die Orientierung an Kundenwünschen.
3. „Du wirst doch wohl den Sabbat heiligen“ animiert dazu, Freiräume zu schaffen.
4. „Du wirst doch wohl Vater und Mutter ehren“ fordert den Respekt vor den Lebensquellen und der Umwelt.
5. „Du wirst doch wohl nicht morden“ mahnt zum fairen Umgang mit dem Wettbewerber.
6. „Du wirst doch wohl nicht ehebrechen“ postuliert die Treue zum Kunden, zum Produkt, zum Termin.
7. „Du wirst doch wohl nicht stehlen“ tritt für Geradlinigkeit, realistische Kalkulationen und gegen ungerechtfertigte Bereicherung ein.
8. „Du wirst doch wohl nicht lügen“ verlangt Wahrhaftigkeit und das offene Eingestehen von Fehlern.
9. „Du wirst doch wohl nicht begehren des Nächsten Hab und Gut“ kennzeichnet den fairen Umgang mit dem Ideenpotenzial der Mitarbeiter oder Wettbewerber.
10. „Du wirst doch wohl nicht begehren Deines Nächsten Weib“ warnt vor der Vereinnahmung des Mitarbeiters und vor Machtmissbrauch.



Lesetipp:
Pater Hermann-Josef Zoche: „Jesus und die Marktwirtschaft – Kapitalismus auf dem Prüfstand der Menschlichkeit“ (Knecht Verlag, Frankfurt 1999) , „Die Zehn Gebote für Manager – Das Praxishandbuch zur Erstellung einer Firmenethik“ (Schmidt Verlag, Stockheim 2001). „Das Bibel-Brevier für Manager“, Gütersloh 2006.